

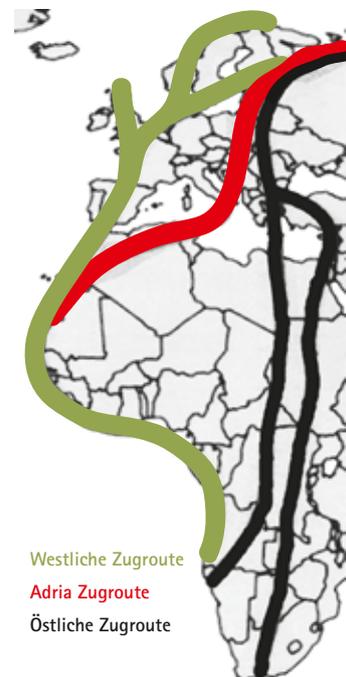
**Tatort Adria –
Vogeljagd auf dem Balkan**

Jährlich über zwei Millionen tote Vögel an der östlichen Adria

Die Flugrouten der Zugvögel überspannen den europäischen Kontinent und verknüpfen die Sommerquartiere im Norden Europas mit den Winterquartieren rund um das Mittelmeer sowie in Afrika. Die Wasservögel Mitteleuropas, teils aber auch aus Nord- und Osteuropa konzentrieren sich dabei besonders auf einen Zugweg: den Adriatic Flyway (Adria-Zugroute), der quer über den Balkan und die Adria bis nach Afrika führt. Millionen von Vögeln pendeln zwei Mal jährlich auf dieser Strecke zwischen Brut- und Überwinterungsplätzen hin und her. Mit der Sahara, dem Mittelmeer und dem Dinarischen Gebirge müssen die Tiere auf den Flügen gewaltige Hindernisse überwinden.

„Diese Anstrengungen lassen sich nur bewältigen, wenn es unterwegs sichere, intakte Rastplätze gibt. Doch gerade die sind entlang des Küstenstreifens zwischen Slowenien und Albanien dünn gesät. Vogeeljäger lauern den Tieren auf und lassen die östliche Adriaküste für Millionen Zugvögel zur Todesfalle werden“,

sagt EuroNatur-Projektleiter und Vogelexperte Dr. Martin Schneider Jacoby, der sich seit mehr als 20 Jahren für den Zugvogelschutz auf dem Balkan einsetzt. Darunter sind nicht nur seltene Wat- und Wasservögel wie Bekassine, Kranich und Löffler. Auch weltweit bedrohte Greifvogelarten und Arten wie Feldlerche und Wachtel, die aus unseren Kulturlandschaften nur schwer wegzudenken sind, lassen hier ihr Leben. Solange die Zugrouten nicht sicher sind, können auch die aufwändigsten Schutzmaßnahmen in den Brutgebieten keinen langfristigen Erfolg bewirken. EuroNatur setzt sich deshalb seit seiner Gründung im Jahr 1987 intensiv dafür ein, den Adriatic Flyway für die Zugvögel sicherer zu machen – eine Arbeit, die dringend nötig ist, wie die folgende Analyse¹ deutlich macht.



¹ In Zusammenarbeit mit Naturschutzpartnern vor Ort und internationalen Vogelbeobachtern hat EuroNatur bereits vor 20 Jahren begonnen, im Rahmen umfangreicher Feldstudien Datenmaterial zur Vogeljagd auf dem Balkan zu erheben. Zusätzlich erfolgte von 2006 bis 2008 im Rahmen des von der Mava-Stiftung geförderten Projektes zum Schutz wichtiger Feuchtgebiete entlang des Adriatic-Flyway eine umfangreiche Befragung von Naturschutzpartnern in Albanien, Kroatien, Serbien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina und Slowenien über Details zur Vogeljagd in den jeweiligen Ländern. Die Auswertungen dieser Daten bilden die Grundlage für eine Analyse und Bewertung der aktuellen Vogeljagd-Situation in den Ländern entlang des Adriatic Flyway.

Wenn der Rastplatz zur Todesfalle wird



Der Flug über die Adria und die Suche nach geeigneten Rastplätzen ist für die Zugvögel der reinste Spießbrutenlauf. Insgesamt 228.500 registrierte Jäger gibt es entlang der Adria-Zugroute. Hinzu kommt eine unbekannte Anzahl von Wilderern und Jagdtouristen. In Albanien, Kroatien und Montenegro konzentrieren sich die Jäger auf die Küstenbereiche. So entsteht ein enormer Jagddruck, denn genau hier liegen die wenigen intakten Rastplätze der Zugvögel. Nach einem kräftezehrenden Flug über das Mittelmeer kommen die Tiere völlig erschöpft an der Küste an, wo sie anstatt Ruhe zu finden bereits von den Jägern erwartet werden.

Weit über zwei Millionen Opfer

„Ein großes Problem ist, dass die Zahl der geschossenen Vögel von den Jagdverbänden – mit Ausnahme von Slowenien – in keinem der Länder entlang der Adria-Zugroute überwacht wird“, kritisiert Schneider-Jacoby. Gemäß einer Studie von Hirschfeld & Heyd aus dem Jahr 2006 werden aber allein in Slowenien 50.000 Vögel pro Jahr erlegt. Und das, obwohl die Vogeljagd hier – verglichen mit den anderen Balkanländern – wenig verbreitet ist und laut Jagdschutzgesetz insgesamt nur sechs Arten gejagt werden dürfen. Entsprechend dürften die Abschusszahlen in Montenegro, Serbien, Kroatien, Albanien und Bosnien-Herzegowina noch deutlich höher sein. Denn hier ist die Jagd nicht nur populär, sondern insgesamt dürfen 58 Arten während bestimmter Zeiten im Jahr geschossen werden – darunter einige, die nach der EU-Vogelschutzrichtlinie und anderen internationalen Konventionen als besonders gefährdet und schutzwürdig gelten (siehe Tabelle S. 8/9). Besonders kritisch ist die Situation in Bosnien-Herzegowina: Insgesamt werden hier weit über hundert Vogelarten als jagdbare Tiere geführt. In Albanien dürfen sogar Singvögel bejagt werden – darunter Amsel, Feldlerche, Wachholderdrossel und die europaweit geschützte Haubenlerche. „Schätzungsweise fallen entlang des Adriatic Flyway pro Jäger mindestens zehn Vögel pro Jahr vom Himmel“, erklärt Martin Schneider-Jacoby, der während seiner Reisen in die EuroNatur-Projektgebiete selbst mehrfach Zeuge dramatischer Jagdszenen wurde. Und das ist nur die Spitze des Eisbergs, denn hinzu kommt die Dunkelziffer, die auf das Konto von meist italienischen Jagdtouristen und einer großen Anzahl Wilderer geht. Das Ergebnis der Hochrechnung ist verheerend, so Schneider-Jacoby:

„Insgesamt werden in den fünf Ländern der Adria-Zugroute jährlich schätzungsweise weit über zwei Millionen Vögel geschossen. Allein in der Vojvodina sind es bis zu 38.000 Wachteln in einem Jahr.“



Großer Nachholbedarf

Mit Ausnahme von Slowenien gehört bislang keines der Länder entlang des Adriatic Flyway zur Europäischen Union. In Slowenien wird die EU-Vogelschutzrichtlinie vorbildlich umgesetzt und die Jagd auf Zugvögel ist seit 2004 verboten. In Serbien, Kroatien, Albanien, Montenegro und Bosnien-Herzegowina hingegen sieht die Situation düster aus. Schneider-Jacoby kritisiert: „Zwar streben diese Länder einen EU-Beitritt an. Ihre Jagdgesetze sind jedoch noch meilenweit von europäischen Standards entfernt und in keinem der Länder gibt es bislang ein Programm, um alle national und international bedeutenden Rastplätze der Zugvögel gemäß europäischer Standards zu sichern.“

Brutzeit kein Tabu

In sämtlichen Ländern der Adria-Zugroute ist die Jagdsaison mit mindestens sieben Monaten ausgesprochen lang. Hinzu kommt, dass in vier Ländern verschiedene Arten, wie etwa Elster, Krähe und Eichelhäher das ganze Jahr geschossen werden dürfen. Besonders schädlich für die Vogelbestände ist die Jagd während der Brut- und Aufzuchszeit oder dann, wenn die Tiere aus ihren Winterquartieren zurück in die Brutgebiete ziehen. Nicht umsonst ist die Jagd laut EU-Vogelschutzrichtlinie während dieser Phasen strengstens verboten. Mit Ausnahme von Slowenien ist es aber in allen Ländern des Adriatic Flyway gängige Praxis, die Jagdsaison bereits im Sommer und damit mitten in der Brutsaison zu beginnen. Ab dann stellen Jäger den Tieren durchgehend bis in das darauf folgende Frühjahr hinein nach. Besonders bedenklich ist die Lage in Bosnien-Herzegowina, Serbien und Kroatien. Hier beginnt die Jagd bereits am 1. August. Eines der Opfer ist die Wachtel, die sich dann noch mitten in der Brutzeit befindet. In der Vojvodina in Serbien etwa werden jährlich im Durchschnitt zwischen 20.000 und 30.000 Wachteln gejagt (Simic & Tucakov 2005). Es ist anzunehmen, dass entlang der Adriazugroute jährlich insgesamt mehr als 100.000 Wachteln geschossen werden. Schneider-Jacoby warnt:

„Angesichts dieser Zahlen ist es kein Wunder, dass die Bestände der Wachtel im europäischen Hinterland zurückgehen. Nur eine strikte Jagdverschonung kann diese Art retten.“



Vorzeitiges Ende der Reise

Der Rückzug der Zugvögel in ihre Brutgebiete beginnt entlang der Adria-Zugroute früh im Jahr. Dennoch ist Slowenien das einzige Land an der östlichen Adria, das die Vogeljagd mit dem 15. Januar einstellt und damit die EU-Vogelschutzrichtlinie konsequent umsetzt. Ziel ist es, Störungen in den Rastgebieten zu vermeiden und rastende oder durchziehende Zugvögel zu schützen, damit diese Tiere für den Erhalt der Brutbestände sorgen. In allen anderen Ländern läuft die Jagd in den Monaten Januar und Februar, teilweise auch bis in den März hinein noch auf Hochtouren. Zugvögel wie Knäkente, Bekassine und Waldschnepfe werden gnadenlos, und dazu noch legal abgeschossen. Albanien hat seine Jagdsaison im Jahr 2008 sogar speziell mit dem Ziel bis zum 15. März verlängert, eine größere Zahl an Knäkenten vor die Flinte zu bekommen.

„Aber auch Vogelarten, die nicht auf der Abschussliste stehen, werden durch die Jagd bei ihrer Rast empfindlich gestört und verlieren so wertvolle Energiereserven für das Brutgeschäft. Viele Tiere überleben ihren Zwischenstopp erst gar nicht. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schutz der Zugvögel ist es deshalb, die Jagd während des Rückzugs in die Brutgebiete strengstens zu verbieten. Nicht umsonst ist das in der Europäischen Union schon lange Gesetz und muss auch für Albanien, Bosnien-Herzegovina, Kroatien, Montenegro und Serbien gelten,“

fordert Martin Schneider-Jacoby.



Mangelnde Kontrollen

Doch durch eine klare Regelung der Jagd allein ist es nicht getan: In sämtlichen Ländern des Adriatic Flyway wird die Einhaltung der Jagdgesetze nur sehr mangelhaft kontrolliert. Eine positive Ausnahme ist auch hier Slowenien. Zwar gibt es in allen Ländern von den Ministerien beauftragte Jagdinspektoren. Doch es sind nicht nur viel zu wenige, sondern deren Kontrollmethoden sind zudem höchst fragwürdig. In Montenegro etwa ist es üblich, dass der Jagdinspektor sein Kommen ankündigt. Anschließend wird er während der gesamten Untersuchung von der Jagdorganisation begleitet. Und damit nicht genug:

In der Regel sind die Jagdorganisationen selbst damit betraut, Jagdwächter zu stellen. Oft handelt es sich dabei um begeisterte Jäger oder Menschen, die vom Jagdtourismus profitieren.

„Erfahrungen von EuroNatur haben gezeigt, dass derartige Kontrollen der Vogeljagd alles andere als effektiv sind. Weder die illegalen Jagdpraktiken, noch die Jagd außerhalb der Jagdzeiten oder der Abschuss geschützter Arten wurden auf diese Weise eingedämmt“, berichtet Augenzeuge Martin Schneider-Jacoby, der sich intensiv dafür einsetzt, auch die Jäger für den Vogelschutz zu gewinnen.

Illegale Jagd bleibt ungestraft



Eines der größten Probleme in den Nicht-EU-Staaten entlang der Adria-Zugroute ist die Wilderei – selbst in Schutzgebieten. Ob Kranich, Wiedehopf, oder Austernfischer – kaum eine Art ist vor den Flinten der Vogeljäger sicher. Angelockt durch Vogelattrappen, Tonbänder oder von Schnellbooten zusammengetrieben, haben die Vögel kaum eine Chance zu überleben. Selbst nach den Jagdgesetzen der Länder entlang des Adriatic Flyway sind derartige Jagdmethoden verboten. Doch auch wenn die illegale Vogeljagd offen betrieben wird, schreiten gewöhnlich weder Polizei noch Schutzgebiets-Ranger gegen diese gesetzeswidrigen Handlungen ein, wie Beobachtungen von EuroNatur und Berichte von Partnerorganisationen vor Ort gezeigt haben.

Und doch gibt es Hoffnung

So angespannt die Lage für die Zugvögel an der östlichen Adria ist, gibt es dennoch Grund zur Hoffnung. Slowenien hat seit seinem Beitritt zur EU bereits enorme Fortschritte gemacht. Das Jagdverbot auf Zugvögel und die mittlerweile sehr geringe Zahl jagdbarer Arten ist vorbildlich. Aber wie die von EuroNatur durchgeführte Analyse zeigt, zeichnet sich auch in einigen anderen Ländern eine positive Trendwende ab. So hat Montenegro sein Jagdgesetz im Jahr 2008 verbessert. Das Spektrum der jagdbaren Arten wurde an internationale Standards angepasst, entsprechend wurden einige Arten, darunter auch die Knäkente, aus der Liste entfernt und dürfen nicht mehr gejagt werden. Dadurch hat sich auch die Jagdsaison im März um zwei Wochen verkürzt. Außerdem wurde die gesamte Küstenzone („morsko dobro“) als jagdfreie Zone erklärt – Forderungen, die EuroNatur seit Jahren ausspricht und auf deren Umsetzung die Stiftung gemeinsam mit lokalen Partnern durch intensive politische Lobbyarbeit hingewirkt hat.

Auch Kroatien hat sein altes Jagdgesetz überarbeitet und die Jagdsaison für einige Entenarten um einen Monat nach hinten verlegt. Sie beginnt nun am 15. September, anstatt schon am 15. August und damit nicht mehr in der Brutzeit.

Das ist zumindest ein Schritt in die richtige Richtung, wenngleich noch nicht genug. Um brütende Vögel nicht zu gefährden, fordert EuroNatur einen konsequenten Jagdstopp bis mindestens 1. Oktober.

Diese Entwicklungen lassen ohne Zweifel einen Silberstreif am Horizont erkennen. Und doch ist die Situation für die Zugvögel auf dem Balkan nach wie vor verheerend. Es gibt noch viel zu tun, um die Adria-Zugroute für die Tiere sicherer zu machen. Dazu gehören nicht nur Schutzmaßnahmen vor Ort, um intakte Rast- und Brutgebiete zu erhalten und zu schaffen. Ebenso wichtig ist es, durch politische Lobbyarbeit darauf hinzuwirken, dass in sämtlichen Ländern des Adriatic Flyway ein ausreichender gesetzlicher Rahmen für den Zugvogelschutz gegeben ist, und dass der illegale Abschuss von Vögeln und die Jagd mit unlauteren Mitteln nicht mehr geduldet wird.



EuroNatur fordert deshalb:

Die Verbesserung des Schutzes von Feucht- und Rastgebieten auf dem Balkan durch die Ausweisung von Jagdbanngebieten.

Einen konsequenten Jagdstopp während der Brutzeit bis mindestens 1. Oktober.

Regelmäßige Kontrollen der Vogeljagd durch Jagdinspektoren, Polizei, Ranger und Naturschutzverbände.

Den Stopp der Jagd auf gefährdete Zugvögel wie Bekassine, Knäkente und Wachtel.

Das Ende der Jagdsaison während Zeiten des Rückzugs in die Brutgebiete mit dem 31. Dezember, spätestens mit dem 15. Januar.



				AL	BiH	MNE	SRB	SLO	HR
	A	B	C						
Amsel		x		x					
Auerhuhn		x			x	x			
Baumwachtel	x								x
Bekassine			x	x	x	x	x		x
Birkhuhn		x			x	x			
BläBgans		x			x		x		x
Bläbhuhn			x	x	x	x	x		x
Brandgans	x				x				
Chukarhuhn		x							x
Dohle		x			x				x
Doppelschnepfe	x				x				
Eichelhäher		x			x	x		x	x
Eisente		x			x				
Elster		x			x	x		x	x
Fasan			x		x	x	x		x
Feldlerche		x		x					
Felsentaube			x	x	x	x			x
Gänsesäger		x			x				
Graugans			x		x	x			
Graureiher	x				x		x		
Habicht	x						x		
Haselhuhn		x			x	x			
Haubenlerche	x			x					
Hohltaube		x			x				
Knäkente			x	x			x		x
Kolbenente		x			x				
Kolkrabe	x				x				
Krickente			x	x	x	x	x		x
Löffelente			x	x	x				
Löffler	x				x				

A: Arten, die in keinem EU-Mitgliedsland bejagt werden dürfen, da sie nicht in Anhang II der EU-Vogelschutzrichtlinien aufgeführt sind.

B: Arten, die in Anhang II/2 der EU-Vogelschutzrichtlinie genannt sind und damit in einzelnen Mitgliedsländer auf Antrag mit Sondergenehmigung bejagt werden dürfen.

C: Arten, die in Anhang II/1 der EU-Vogelschutzrichtlinie aufgeführt sind und daher - soweit der Schutz der Bestände in ihrem Verbreitungsgebiet damit nicht gefährdet ist - in allen Mitgliedsstaaten der EU bejagt werden dürfen.

		AL	BiH	MNE	SRB	SLO	HR
	A B C						
Marmelente	x		x				
Misteldrossel	x	x					
Mittelsäger	x		x				
Pfeifente	x	x		x	x		
Rabenkrähe	x		x	x		x	x
Rebhuhn	x		x		x	x	x
Reiherente	x		x	x	x		x
Ringeltaube	x		x	x	x		x
Rostgans	x		x				
Saatgans	x		x		x		x
Saatkrähe	x		x		x		x
Schellente	x		x				
Schnatterente	x	x	x	x			
Sichler	x		x				
Spießente	x	x	x				
Star	x	x					
Steinhuhn	x	x	x	x	x		x
Stockente	x	x	x	x	x	x	x
Tafelente	x		x	x	x		x
Tannenhäher	x		x				
Trauerente	x		x				
Türkentaube	x		x	x	x		
Turteltaube	x	x	x	x	x		
Wachholderdrossel	x	x					
Wachtel	x	x	x	x	x	x	x
Waldschnepfe	x	x	x	x	x		x
Zwergsäger	x		x				
Zwergschnepfe	x		x				

Anzahl der Vogelarten, die im jeweiligen Land bejagt werden dürfen

20	47	23	21	6	23
AL	BiH	MNE	SRB	SLO	HR

AL: Albanien
 BiH: Bosnien Herzegowina
 MNE: Montenegro
 SRB: Serbien
 SLO: Slowenien
 HR: Kroatien

Fotonachweise

Seite 1: Verlauf der Adria-Zugroute; UNEP/AEWA

Seite 2 oben:

Vogeljäger im Bojana-Buna-Delta, Albanien; EuroNatur

Seite 2 unten:

Abgeschossener Austernfischer, Velipoja, Bojana-Buna-Delta, Montenegro; EuroNatur

Seite 3 oben:

Berge von Patronenhülsen im Naturpark Hutovo Blato, Bosnien-Herzegowina, EuroNatur

Seite 3 unten:

Angeschossene Wachtel, Saline Ulcinj, Bojana-Buna-Delta, Montenegro; EuroNatur

Seite 4 links:

Illegal ausgelegte Lockenten, Velika Plaza, Bojana-Buna-Delta, Montenegro; EuroNatur

Seite 4 rechts:

Bekassine; A. Limbrunner

Seite 5:

Illegal ausgelegte Klangattrappe mit Vogelstimmen von Lerche und Pieper, Velika Plaza, Bojana-Buna-Delta, Montenegro; EuroNatur

Seite 6:

Ziehende Kraniche; B. Dittrich

Seite 7 links:

Parkwächter in Saline Ulcinj, Bojana-Buna-Delta, Montenegro; EuroNatur

Seite 7 rechts:

Beobachtungsturm, Velipoja, Bojana-Buna-Delta, Montenegro; EuroNatur

Für weitere Informationen, Fotomaterial und Interviews
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

EuroNatur
Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell

Fon +49 (0) 7732 / 92 72 10

Fax +49 (0) 7732 / 92 72 22

info@euronatur.org
www.euronatur.org/vogeljagd

Ansprechpartner: Dr. Martin Schneider-Jacoby
Pressekontakt: Katharina Grund

EURONATUR STIFTUNG